

JOHANNES HEINRICHS

DER MENSCH ALS MYSTIKER

Wortbedeutung

Das Wort „Mystik“ leitet sich vom griechischen *myein* ab, was Augen schließen und Mund schließen, schweigen bedeutet. Die Mysten waren in den antiken Mysterienkulten die Neueingeweihten, die Augen und Mund während der Weihe geschlossen zu halten hatten.

Unmittelbar verwandt ist das Wort *mysterion* – Geheimnis, nicht aber mythisch, womit eine urtümliche, archaische, oft traditions- und religionsbegründende Sage bezeichnet wird.

Dass selbst akademisch Gebildete häufig diese beiden Worte verwechseln, ist Symptom der noch immer anhaltenden nebulösen Fremdheit unserer Kultur dem Mystischen gegenüber.

In der abendländischen Wissenschaftskultur der letzten zweihundert Jahre hatte „Mystik“ einen abfälligen Klang: Mystik und mystisch

war alles, was sich der rationalen Begründung entzog. Es stellen sich hier offensichtlich die tiefsten Fragen nach der Natur des Menschen und seiner Erkenntnismöglichkeiten. Bevor wir diesen eigentlichen Sachfragen nachgehen, sei zuvor ein flüchtiger geschichtlicher Blick auf das Verhältnis der Religionen zur Mystik und ihren prominenten Vertretern, den Mystikern, geworfen.

Die Religionen und ihre Mystiker

Die etablierten Religionen des Westens taten das Ihre hinzu, den in Dogmen, Riten und Vorschriften nicht fassbaren Individualismus der Mystiker, der auf eigener Erfahrung gründete, abzuwehren und abzuwerten. Die gesamte Religionsgeschichte, besonders aber die der abrahamitischen Offenbarungsreligionen, ist voll vom Kampf der offiziellen und institutionalisierten Mehrheitsreligionen gegen dieje-

nigen, die aus eigener Erfahrung wissen, „wo die Glocken hängen“: wie man dem Göttlichen begegnen kann und worauf es ankommt, um das Wesentliche dieser Erfahrungen für das Leben fruchtbar zu machen.

„Offenbarung“ bedeutet einen verbindlichen, autoritativen Anspruch für alle – wenngleich das Offenbarungserlebnis an einzelne Personen geknüpft ist: an Abraham und Moses, an Jesus, an den Propheten Mohammed. Wenn mystisch begabte Menschen innerhalb dieser Religionen ihre eigenen Offenbarungen haben wollten, mussten sie sorgfältig darauf achten, an die großen Offenbarer anzuknüpfen und in deren inhaltlichen Grenzen zu bleiben. Sie mussten neben der psychologischen Echtheit ihrer Erfahrungen deren inhaltliche Echtheit verteidigen können, wenn sie sich öffentlich äußerten. Andernfalls wurden sie psychologisch als Spinner abgetan oder inhaltlich als Ketzler gebrandmarkt.

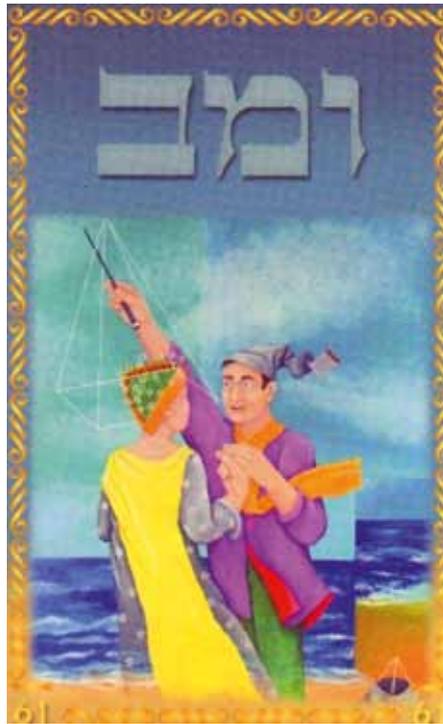
Es sind nicht einfach die „Herzenskräfte“, die einen Menschen zum Mystiker machen. Eine Entgegensetzung von Herz und Kopf hat gerade nicht Platz in der Mystik. Wenn Mystiker zugleich Theologen waren und abweichende Lehrmeinungen vertraten wie in der deutschen katholischen Mystik immer wieder seit Meister Eckhart (1260-1328), wie unter den protestantischen Mystikern Jakob Böhme (1575-1624), wie im Judentum am prominentesten im Falle des Philosophen Baruch Spinoza (1632-1677), dann führte dies zu lebensbedrohlichen Verurteilungen.

In der islamischen Tradition konnten die Mystiker einen Unterschlupf im Sufismus finden, der im Unterschied zu den katholischen Orden größeren dogmatischen Spielraum gewährte. Trotzdem gilt auch hier, wie überall in den Offenbarungsreligionen, dass die Schweiger nicht allein erkenntnistheoretische, sondern zugleich soziale Gründe zum Schweigen hatten.

Nun manche „sozialverträgliche“, also verbal und verhaltensmäßig in den abgesteckten Grenzen verbleibende Mystiker, genossen schon zu Lebzeiten Verehrung als Heilige. Heiligkeit (natürlich nicht zu verwechseln mit Heiligensprechung durch eine Institution) dürfte mit mystischer Gottverbundenheit gleichbedeutend sein.

Dies Letztere gilt auch in den hinduistischen und buddhistischen Traditionen, wo aber – schon aufgrund geringerer körperschaftlicher Institutionalisierung der Religion – die sozialen Spannungen zwischen Mystik und offiziellen Lehrmeinungen bedeutend geringer ausfielen. Diese Religionen tragen – ebenso wie der chinesische Taoismus – von Hause aus einen stärker philosophischen und mystischen Charakter: Ihre Inhalte sollen im Prinzip der eigenen Erfahrung oder dem eigenen Denken eines Jeden zugänglich sein. Wohl wird die Qualifikation des einzelnen Gott- oder Wahrheits- und Seligkeitssuchers erwartet, nicht zuletzt durch gehorsame Lehrzeit bei einem persönlichen Guru, bis jemand als spiritueller Lehrer und Meister ernst genommen wird.

Für Leser dieser Zeitschrift braucht nicht betont zu werden, dass man nicht in frühere Jahrhunderte zurückgehen muss, um echte mystische Meister zu finden. Dennoch möchte ich die großen Namen hier nicht nennen, einerseits, um die besondere Bezeichnung „Avatar“ nicht diskutieren zu müssen, andererseits, um den Blick gerade auf die größere Allgemeinheit von Mystik, auf ihre bescheideneren Ausprägungen zu lenken.



Mystik als spirituelle Substanz aller Religion

Erst in den letzten Jahrzehnten ist eine gewisse Aufwertung von Mystik in der westlichen Theologie und sogar Philosophie zu verzeichnen. Es setzt sich die Erkenntnis durch, dass Mystik, d.h. die schweigende, über alle rationale Fassbarkeit hinausgehende Erfahrung des Göttlichen, der gemeinsame Mutterboden, ja die gemeinsame Substanz aller bedeutenden Religionen oder aller echten Religiosität ist.

Diese mystische Seite der Religionen wird heute meist als Spiritualität bezeichnet, im Unterschied zur Religion im soziologischen Sinne als sozialem Formwerk, als Institution (letztere sowohl im körperschaftlichen Sinne von Organisation wie im strukturellen Sinne von Handlungsmustern, z.B. Gottesdienst, Bibellesung, Riten). Der über-rituelle, über-gewohnheitsmäßige Kern, die Substanz jeder Spiritualität, sofern diese mehr meint als einen Frömmigkeitsstil, ist Mystik oder mystische Erfahrung. Diese kann auch ganz informell und sporadisch bleiben, z.B. als überwältigende Natur- oder Liebeserfahrung.

Ein philosophisch-struktureller Begriff von Mystik - Vorüberlegungen

Obwohl schon vielfältige Beobachtungen für diese soeben aufgestellten Behauptungen sprechen, entsteht hier nun das Bedürfnis nach einem philosophisch-strukturellen Be-

griff von Mystik. Es ist noch immer sehr selten, dass ein solcher struktureller, das heißt in Grundstrukturen des Menschseins gründender und daher konfessionsneutraler Begriff überhaupt gefasst wird.

Wie bei vielen anderen hohen Gegenständen auch, z.B. bei Kunst oder Sprache, weicht man – selbst unter Fachphilosophen – gern einer Definition aus, weil der Gegenstandsbereich zu reich und hoch sei, als dass man ihn definieren könne. Dies ist, als könne niemand sagen, was ein Auto ist, weil es derart verschiedene Marken und Ausführungen und Grenzfälle gäbe. In diesem konkreten Bereich könnte jeder das als Geschwätz durchschauen. Bei den hohen Gegenständen ist dergleichen Ausweichen ebenfalls Geschwätz – nur nicht so leicht als solches zu durchschauen und nicht ebenso leicht in konstruktive Antworten zu überwinden.

Im Gegenteil stellt eine zutreffende, nicht willkürliche Definition die (notigenfalls zu verbessernde) Grundlage aller weiteren, ernsthaften Verständigung über diese hohen Gegenstände dar.

Eine Definition im Ausgang von der allgemeinen menschlichen Handlungssituation

Alles menschliche Bewusstsein und Handeln bewegt sich zwischen folgenden Polen, welche die menschliche Situation kennzeichnen:



Figur 1: Die vier Sinn-Elemente, die bei allem menschlichen Wahrnehmen und Handeln beteiligt sind.

Über jedes dieser Sinn-Elemente ließen sich mit Gewinn ausführliche Betrachtungen anstellen. Für unseren Zusammenhang kommt es allein auf das Element an, das hier Sinn-

Medium genannt wird. Es ist der Sinn-Raum, der allen anderen menschlichen Kommunikationsmedien, besonders des grundlegendsten von allen, der Sprache, zugrunde liegt. Keine Sprache ist etwas in sich Abgeschlossenes. Jeder Mensch hat den Alles-Gedanken: den des unendlichen Sinnes, an dem alle sprachlichen Inhalte partizipieren, ohne ihn jemals auszuschöpfen. Menschen begegnen sich in diesem Unendlichen: Eine Unendlichkeit begegnet dabei der anderen (im Sinne von „Grüß Gott!“), und es ist dieselbe Unendlichkeit, nur je einzeln, je anders partizipiert!

Die zentrale Behauptung und zugleich die Definition von Mystik lautet nun: Dort, wo diese Unendlichkeit, dieses Sinn-Medium, selbst aktiv wird, dort geschieht Mystik oder mystische Erfahrung. Mystik besteht im eigenen Aktivwerden des Sinn-Mediums alles menschlichen Bewusstseins und Handelns!

Wo immer und wie immer also dieses Aktivwerden des Sinn-Mediums erfahren wird bzw. von außen betrachtet angenommen werden darf, haben wir das grundlegende Phänomen der Mystik. Ohne hier zu stark in die anthropologische Lehre von den Erkenntnisvermögen und den Chakras einzusteigen, lässt sich sagen: Dies hat mit einer Einheit von Kopf und Herz zu tun, mit Unterordnung der Verstandeskkräfte unter die Herzenskräfte einerseits, mit Bereicherung der bloß subjektiven Gefühle durch den Unendlichkeitssinn von Vernunft und Intuition andererseits.

Verdeutlichung durch die anderen Sinn-Ebenen menschlichen Handelns

Es wäre nicht unbedingt erforderlich, dieses für Mystik definitorische Grundphänomen in den Reigen der anderen menschlichen Handlungen bzw. Bewusstseinsvollzüge einzuordnen. Doch soll dies hier zur Verdeutlichung geschehen.

- Im eigentlichen Handeln bildet das Sinn-Medium nur die passive Ermöglichung menschlichen Handelns, nämlich den Sinn-Raum des menschlichen Bewusstseins, aus dem das Handeln, d.h. irgendeine aktive Veränderung der Welt durch menschliche Freiheit, geschieht.
- Die menschliche Sprache stellt ein Meta-Handeln dar: ein sich in eigenen grammatischen Zeichen selbst regulierendes Zeichen-handeln.
- Das Geheimnis der Kunst liegt darin, dass diese Meta-Sprache, eine gelebte Sprache

über der Sprache bildet, wodurch dem Menschen ein viel tieferer Ausdruck möglich wird als durch die bloße Wörtersprache.

Die Stufenfolge lautet also: Handlung – Sprache – Kunst – Mystik. Durch solche handlungstheoretische Einordnung ins Gesamte der menschlichen Sinnprozesse sowie die vorhergegangene „Strukturformel“ ist das Phänomen Mystik der völligen Irrationalität entzogen. Mystische Prozesse erweisen sich sogar, in dieser Reflexionshierarchie der Sinnprozesse betrachtet, als die höchst reflektierten menschlichen Bewusstseinsvollzüge überhaupt. Man muss wohl, wie schon bei früheren Gelegenheiten in dieser Zeitschrift betont, die gelebte Reflexion von der theoretischen Reflexion unterscheiden, welche eine bestimmte Realisierung der sprachlichen Ebene darstellt.



Erste Folgerungen aus dem gegebenen Mystik-Begriff

Die erste und hauptsächliche Folgerung aus dem oben gegebenen Mystik-Begriff lautet: Potentiell und anfänglich ist jeder Mensch ein Mystiker, einfach aufgrund des für den Menschen kennzeichnenden Unendlichkeitsvermögens. Wenn Joseph Beuys seinerzeit betonte, jeder Mensch sei ein Künstler, dann hatte das seine Richtigkeit in der Bedeutung von potentieller Künstler. Es kommt darauf an, ob und inwieweit dieses an sich gegebene Vermögen des Menschen, über die allgemeine Wörter-Sprache in einen darüber hinausgehenden Ausdruck, mit einer Meta-Grammatik,

hinauszugehen, zur Entfaltung kommt. Schon die Rezeption von Kunst ist ein künstlerischer Vorgang.

In der Mystik ist die Rezeption aber alles, nur dass es zur mystischen Aufnahme des göttlichen Sinnes noch höherer menschlicher Fähigkeiten bedarf als zur künstlerischen Rezeption und Produktion. Die mystische Rezeption enthält zugleich eine hohe Freiheitsproduktivität von Seiten des Menschen. Dies zu unterschlagen, führt zu einem ganz unmenschlichen oder supranaturalistischen Begriff von Mystik: als würde sie einfach von Seiten des göttlichen Geistes geschehen, ohne Rücksicht auf alle menschlichen Voraussetzungen.

Der Ausdruck „supranaturalistisch“ kommt aus der kirchlichen Lehre über Gnade. „Gnade“ ist in der Tat ein guter Ausdruck für das Grundphänomen der Mystik – solange er nicht mit einer göttlichen Willkür verbunden wird: als gäbe es eine willkürliche göttliche „Gnadenwahl“ jenseits der Gesetze der menschlichen Freiheit und des reinkarnatorischen Karmas.

Ohne hier auf die Reinkarnationslehre eigens eingehen zu können, sei doch angemerkt, dass sie die Erklärung bietet für die verborgene Freiheits-Essenz des Menschen: für das, was er in früheren Inkarnationen angesammelt hat, demnach für das, was an mystischer Gnaden-erfahrung dem Betreffenden geschenkt werden kann und was nicht. Geschenk ist die Gnade, ein anderes Wort für mystische Erfahrung, auf jeden Fall, doch nicht über die Rezeptionsfähigkeit der menschlichen Freiheit hinweg. Was oft wie göttliche Willkür aussieht – warum wird dem Einen diese Erfahrung geschenkt, obwohl er sie scheinbar nicht mehr oder gar weniger verdient hat als der Andere? – ergibt sich aus unseren engen Erkenntnisgrenzen bezüglich reinkarnatorischer Zusammenhänge.

Auf jeden Fall ist der supranaturalistische Missbrauch der Begriffe Mystik und Gnade zu vermeiden, als handele es sich dabei um Stockwerke des Menschen, seiner Erkenntnis und Erfahrungen: das natürliche und das übernatürliche Stockwerk. Diesen groben Missbrauch kennen wir zu Genüge aus traditioneller und heute noch traditionalistischer Theologie. Er führt zu einer unheilvollen Entstellung des Menschlichen im Namen der Religion.

Zur großen Gliederung der Mystik-Phänomene

Der Phänomenbereich der Mystik erstreckt sich unermesslich weit über das Gesamte der menschlichen Erfahrung und Geschichte. In

allen diesen Formen ist das Grundphänomen gleich: die Eigenaktivität des (göttlichen, unendlichen) Sinn-Mediums, wenn man will, des Heiligen Geistes. Doch dieser Sinn sucht sich ein in der Akzentsetzung meist deutlich unterscheidbares Offenbarungs-Medium. Es können in diesem Rahmen nur die vier Hauptbereiche der mystischen Erfahrung grob umrissen werden, die sich bereits aus dem obigen Schema der Sinn-Elemente durch Analogie ergeben: 1. Naturmystik, 2. Innerlichkeitsmystik, 3. soziale Mystik, mediale oder Zeichenmystik.

Da das Grundphänomen gleich ist, braucht es uns nicht zu beunruhigen, wenn die Zuordnung zu einem der Erlebnisbereiche nicht immer eindeutig ist. Hinzu kommt, dass eigentlich eine fraktale Untergliederung der vier großen Bereiche um 44 Unterscheidungen nötig wäre, um der Vielfalt der Phänomene auch nur im Prinzip gerecht zu werden, wie ich das für die Sinnebenen Handlung und Sprache durchgeführt habe. Diese Durchführung erfordert mindestens ein eigenes Buch, das in Vorbereitung ist. Daher darf hier die Erläuterung der groben Gliederung mit allen unvermeidlichen Unschärfen genügen.

Naturmystik

„Naturmystik“ ist bereits ein abgekürzter Ausdruck für „Mystik der objektiven Erscheinungswelt“. Denn außer der Natur im ursprünglichen Sinne kommt auch die kulturell geprägte und sogar die technische Objektwelt für mystische bzw. pervertierte, pseudomystische Erfahrungen in Betracht. (Hauptsächlich Pseudomystik ist wohl die konsumgierige Faszination, die man in Autosalons und auf Technikmessen beobachten kann.)

Die meisten Menschen kennen das tiefe Erlebnis der Naturerscheinungen, wenn diese transparent werden auf das Göttliche hin. Manche unserer so genannten Naturdichter waren im Grunde Natur-Mystiker. Ich denke besonders an Friedrich Hölderlin und Joseph von Eichendorff. Nehmen wir die letzte Strophe seines Gedichtes „Abschied“, und holen wir die Worte aus dem scheinbar bloß „Romantischen“ im oberflächlichen Sinne zurück in ihre ursprüngliche Tiefe:

*Da steht im Wald geschrieben
Ein stilles, ernstes Wort
Vom rechten Tun und Lieben,
Und was der Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
Die Worte schlicht und wahr,
Und durch mein ganzes Wesen
Ward's unaussprechlich klar.*

Die Erfahrung des Waldes wird hier zur „unaussprechlichen“, das heißt mystischen Erfahrung von Klarheit. Wir sollten das „rechte Tun und Lieben, und was der Menschen Hort“ daher nicht traditionalistisch missverstehen. Der Dichter kam zwar aus einer katholischen Familientradition, hat den dogmatischen Rahmen jedoch deutlich überschritten in eigene mystische Erfahrung hinein.

So ließen sich hunderte und tausende von sprachlich manifest gewordenen Beispielen aus unserer eigenen wie aus jeder Kultur bringen. Solche dichterischen Beispiele stehen hier für die zunächst „sprachlose“ mystische Naturerfahrung selbst, wie sie vielen von uns – zumindest gelegentlich – deutlich zugänglich ist. Zur Naturerfahrung dürfte übrigens auch die Körpererfahrung zählen. Bergsteigen, Joggen und manche Sportarten können spirituelle Natur- und Körpererfahrung zugleich werden.



Innerlichkeitsmystik

Das Wort „Innerlichkeitsmystik“ dürfte besser klingen als „Subjektmystik“ oder „Ich-Mystik“, wie es sich aus dem Schema der Sinn-Elemente ergibt. Entscheidend für sie ist das Erlebnis der eigenen Subjektivität als das dominierende phänomenale Medium der Erfahrung des göttlichen Sinnes. „Nach Innen führt der geheimnisvolle Weg“, heißt es bei Novalis. Meister Eckarts „Geburt des Sohnes in der Seele“ oder die Sinnsprüche des „Cherubinischen Wandersmannes“ von Angelus Silesius sind andere markante Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich.

Doch dürfen wir uns nicht auf sprachliche Zeugnisse begrenzen. Die gesamte östlich geprägte Meditationspraxis im Sitzen, vom Zen über Atemtechniken bis zur transzendentalen Meditation sowie alle Einzel-Meditationen mit Mantras, gehören zur Innerlichkeitsmystik. Man kann sich fragen, ob die Meditation mit Mantras nicht zur nachfolgenden Zeichenmystik gehört. Dies hängt davon ab, wie stark die Mantras tatsächlich als Klang-Sinn-Einheiten meditiert werden oder ob sie hauptsächlich Konzentrations-Stützen der Selbsterfahrung darstellen.

Sozialmystik

Das Grundphänomen der sozialen Mystik besteht darin, dass die Gemeinschaft zum Erlebnisbereich von göttlicher Offenbarung wird. Im Christentum ist das deutlich angelegt. („Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ – „Daran sollen die Menschen erkennen, dass ihr meine Jünger seid, dass ihr einander liebt.“) Doch Gemeinschaftsgottesdienste mit Liedern, Litaneien, Mantras usw. gibt es nicht allein im Christentum. Die Pilgerschaft nach Mekka ist ebenso ein Gemeinschaftsereignis wie das Skandieren und Tanzen der Sufis. All diesen unendlichen Formen ist gemeinsam, dass weit über das individuelle Selbsterleben hinaus das Erlebnis des göttlichen Zwischen der sozialen Beziehungen, das Übergemeinschaftliche in der Gemeinschaft, zum Erscheinungs-, ja Offenbarungsmedium der Gottheit wird.

Kein Wunder, dass sich gerade dieses Gemeinschafts- und Massenerlebnis besonders gut für pseudoreligiöse Begeisterungen missbrauchen lässt. „Corruptiooptimissima“: die Pervertierung des Besten ist das Schlimmste. Es bedarf schon einer wachsam Unterscheidung der Geister, wo das mystische Gemeinschaftserlebnis zu Selbstvergöttlichung einer Gemeinschaft, wo das Liebeserlebnis zur Hassküche pervertiert wird. Die einstigen quasi-liturgischen Nazi-Aufmärsche bilden die bekanntesten, doch nicht die letzten Beispiele.

Zeichenmystik

Der Bereich der Zeichenmystik oder medialen Mystik ist am schwersten in Kürze zu umreißen, weil auch am wenigsten als solcher bekannt und benannt. Es steht aber außer Frage, dass Medien wie Schrift, Geheimzeichen, heilige Laute, auch Melodien und ganze Kunstwerke, Riten, Liturgien und symbolische Zeichenhandlungen („Sakramente“) zur vermittelnden Erscheinung des Unbedingten werden können.

Nachdem uns das in unserem Kulturkreis zuletzt begegnet ist in formalistischer und machtbeladener Pervertierung, in Gestalt von unabänderlichen, geheimnisvollen Kirchenzeremonien in fremder Sprache, die ex opere operato, aus sich selbst heraus wirksam sein sollen, sind wir misstrauisch gegenüber diesem ganzen Bereich.

Immerhin ist das Phänomen in der ganzen Menschheitsgeschichte verbreitet: dass das mediale, göttliche Zwischen aller Kommunikation besonders am Erlebnis von Zeichen festgemacht wurde. Die divinatorischen Medien wie Tarot, I Ging, Runen sind heute noch viel praktizierte Formen von Zeichenmystik – wobei hier jedoch dringend die „Unterscheidung der Geister“ angebracht ist: Oft bedienen sich Wesen aus niederen astralen Ebenen dieser Techniken, um ihren weniger hilfreichen als verführerischen und schädlichen Schabernack zu treiben.

Ausblicke

Hier wäre anzuschließen, dass der Eine göttliche Geist, das Sinn-Medium, das auch Lo-

gos und oben Heiliger Geist genannt wurde, durchaus vermittelnde Geister in Gestalt von Engeln und zur Meisterschaft aufgestiegenen menschlichen Geistwesen zulässt.



Dass Menschen, die eine besondere Antenne für jene Zeichenmedien oder diese Geistwesen haben, selbst „Medien“ genannt werden, hat im Prinzip auch seine Berechtigung. Doch diese Themen überschreiten den hier gesetzten Rahmen einer philosophischen Verständigung über das Grundphänomen der Mystik.

Mystische Erfahrung stellt für den Menschen, so wenig wie die Kunst und in mancher Hinsicht noch weniger als diese, etwas Fernegelegenes oder Luxuriöses dar. Jeder Mensch ist ein Mystiker, sofern die Anlage zum Unbedingten unveräußerlich zu ihm gehört, ja erst seine eigentliche Menschenwürde ausmacht. Was sonst? „Die Krone der Schöpfung, das Schwein, der Mensch“ (Gottfried Benn) oder „Der Mensch überschreitet den Menschen unendlich“ (Blaise Pascal)?

Allerdings stellen diese Anlagen, zum Mystiker ebenso wie zum Künstler, Potenzialitäten dar. Sie können aktualisiert und entfaltet werden oder nicht. Auch dies hängt nicht allein vom aktuellen Willen des Betreffenden ab, sondern von seinem karmischen Evolutionsstand, auch

	<p>In diesem Buch werden nicht nur die Geheimnisse der Mystiker, also die Mysterien des Glaubens – die Macht des Bösen und der Inkorporation Christi – anschaulich und anhand vieler authentischer Zeugnisse der „mystischen Ur-Kirche“ ausführlich aufgearbeitet, sondern auch die Mysterien des Lebens:</p> <p>die meta-physischen Geheimnisse der Liebe und der Freiheit, sowie auch die physischen Mysterien von Raum und Zeit.</p> <p>Autor Père Brune 510 Seiten ISBN 978-3-943413-07-6 45,00 EUR</p>		<p>Wenn Menschen, die zu viel wissen, sterben, dann gibt es eine Geschichte, die es Wert ist, erzählt zu werden. In diesem Roman, der im englischen Original den Titel »Crosswalk – The Sun Thief« trägt, wird die Heldin in die Welt der Protagonisten dieses Dramas entführt. Auf der Suche nach dem Grund für die Ermordung ihrer Mutter gewinnt sie immer mehr die schmerzliche Erkenntnis, dass sich an den Folgen des Geoengineerings die Zukunft unserer Zivilisation entscheiden wird.</p> <p>Autorin: Cara St. Louis 430 Seiten ISBN 978-3-943414-09-0 19,90 EUR</p>
	<p>In diesem schockierenden Roman bewahrt ein Schulleiter, der selbst bis zum Hals in einem familienbedrohenden Drama steckt, uralte geheimnisvolle Pergamente auf, in denen anscheinend eine Art universelle „mystische Pädagogik“ als eine Anleitung zum Familienglück niedergeschrieben steht. Es wird wohl keinen gewissenhaften Leser geben, dessen Wertesystem von dieser Lektüre unberührt bleibt und... Jegliche Familienbande bereichert sich auf der allertiefsten Ebene durch den „verzweifelten Schrei“, dank jener geheimnisvollen Pädagogik...</p> <p>Autor: Carlos C. Sanchez 155 Seiten ISBN 978-3-9813262-1-5 15,90 EUR</p>		<p>Das Weltbild des jungen Wieners Joe Schneider bricht mit einem Male zusammen! Was würden Sie tun wenn dunkle Logen Ihnen plötzlich nach dem Leben trachten? ... wenn sich ritterliche Orden offenbaren? ... wenn uralte, mystische Geheimnisse zu Tage kommen? ... wenn Sie Verschwörungen von globalem Ausmaß auf die Spur kämen? Was würden Sie tun, wenn es an der Zeit ist, ein Erbe anzutreten, das Ihre kühnsten Vorstellungen übersteigt?</p> <p>Autor: Michael Veritas 304 Seiten ISBN 978-3-943413-10-6 15,90 EUR</p>

Hesper Verlag – www.hesper-verlag.de Tel.: 0049 (0) 681 - 8319043

Meditation

Die Seelenkräfte stärken

„Der Augenblick ist zeitlos.“ Leonardo da Vinci

Der Weg nach innen hat viele Kreuzungen – wie willkommen sind da Richtungsweiser! Wer Zugang zum Selbst finden möchte, um die heilenden und inspirierenden Kräfte des inneren und äußeren Kosmos in Einklang zu bringen, braucht Einblick in die Natur des Geistes.

Die Meditationen des spirituellen Ordens AMORC – Die Rosenkreuzer sind dafür mehr als nur Mittel zum Zweck: Eine Frage, Idee, Symbol oder ein individuelles Thema geben Antworten, die den richtigen Weg nach innen weisen. Mit zeitloser Weisheit zur geistigen Ruhe.



Sie wollen mehr über AMORC wissen?

www.amorc.de

Oder fordern Sie unsere Informationsbroschüre an:

info@amorc.de

Unsere Veranstaltungen:

www.amorc.de/veranstaltungen

AMORC
ZEITLOSE WEISHEIT



Literatur

Wikipedia: Artikel „Mystik“.

von der liebevollen Hilfe durch die irdischen oder aufgestiegenen Meisterinnen und Meister.

Unser Potenzial ist riesengroß. Aber wir sollten besonnen bleiben: Was über unsere Vernunft hinaus geht, kann doch nicht an ihr vorbei oder gar gegen sie gehen. Ein Kriterium für echte Mystik und Esoterik! Es lohnt sich nachzulesen, was ein gewisser hoher Eingeweihter namens Paulus über die „Unterscheidung der Geister“ und die Vielfalt der Geistesgaben schreibt, die doch immer Ausprägungen des Einen Geistes bleiben: 1. Korintherbrief, Kapitel 12. Das hat mit der traditionell restriktiven und autoritären Abweisung von Esoterik und Mystik nichts zu tun, im Gegenteil.

Johannes Heinrichs: Handlung – Sprache – Kunst – Mystik. Skizze ihres Zusammenhangs in einer reflexionstheoretischen Semiotik, in: Kodikas/Code 6 (1983), auch unter www.johannesheinrichs.de/bibliographie.

Ders., Artikel „Mystik“, in: Siegfried R. Dundee, Wörterbuch der Religionspsychologie, Gütersloh 1993.

Ders., Die triadische Natur des Menschen. Der Ansatz einer neuen Körper-Seele-Geist-Anthropologie (Tattva Viveka Nr. 32), www.johannesheinrichs.de/bibliographie.



Liebe Lebens(t)räume-Leserinnen und -Leser,

Orna Ben Shoshan ist die Malerin der hier gezeigten Bilder, die auf den „72 Namen Gottes“ basieren. Sie sind als Karten-Set mit Anleitungen (in englischer Sprache) zur persönlichen Führung und als Wegweiser in das Verstehen der Kabbalah zu verstehen.

Ihre Kunst ermöglicht dem Betrachter einen seltenen und tiefgreifenden Einblick jenseits des Bewusstseins.

Die Gemälde wecken die Phantasie und setzen die Grenzen normaler Empfindungen außer Kraft. In ihren farbigen Szenen, die ihren Platz in einer fernen Welt haben, agieren Wesenheiten und Objekte miteinander in unvorhersehbarer, außergewöhnlicher Weise. Die Künstlerin erhält die Eingebungen für ihre Bilder gechannelt. Alle ihre Bilder entstehen erst im Geist, ehe sie sie auf die Leinwand bringt.

Während ihrer Karriere als bedeutende Künstlerin der letzten 25 Jahre kreierte Orna eine riesige Zahl von Ölgemälden. Sie, liebe Lebens(t)räume-Leserinnen und -Leser, können sie vor einem eventuellen Kauf auf ihrer Website bewundern: www.ben-shoshan.com. Am besten nehmen Sie Kontakt zur Künstlerin selbst auf. Mail: orna@ben-shoshan.com. - Gerne werden wir auch vermittelnd tätig: Wolfgang Maiworm, „Lebens(t)räume“, Tel. 06174-2599460